

Ökologische Wirkungen von Hirsch, Reh und Wildschwein

Viele Jahre lang wurden dem Rothirsch vor allem zwei Rollen zugebilligt: ein Waldschädling auf der einen und die Krone des Waidwerks auf der anderen Seite zu sein. Dabei wurde völlig übersehen, welche wichtigen ökologischen Rollen der Rothirsch und andere Huftiere wie das Reh oder das Wildschwein spielen. Beweidung, Tritt, Samenverbreitung und Verwesung fördern völlig verschiedene Arten und Artengemeinschaften aus Flora und Fauna und tragen in ihrer Gesamtheit zu einem heterogenen und artenreichen Ökosystem bei (Deutsche Wildtier Stiftung).

Aus ökologischer Sicht verursachen Huftiere keine Schäden, sondern Störungen. Diese sind als neutraler Begriff zu verstehen und beschreiben die Veränderungen des Bodens und der Vegetation. Rothirsch, Reh und Wildschwein sind damit „Bio-Ingenieure“, also Habitatbildner (RECK et al. 2009).



Durch das Suhlen und Aufwühlen von feuchtem Boden entstehen neue Lebensräume für Wasserinsekten oder Laichplätze für Libellenarten (Deutsche Wildtier Stiftung).



Durch Verbiss entstehen buschig und dicht wachsende Bäume, die ideale Nistplätze für viele Vogelarten bieten (Deutsche Wildtier Stiftung).



Abgeworfene Geweihstangen sind durch ihren Kalzium- und Phosphorgehalt vor allem bei zahlreichen Nagetieren beliebt (Deutsche Wildtier Stiftung).



Durch das Fressen und Zerschlagen von jungen Bäumen kann die Artenvielfalt in einem Wald erhöht werden. So werden offene Bereiche in den Wäldern freigehalten und lichtliebende Pflanzen und Tiere gefördert (Deutsche Wildtier Stiftung).



Durch das Abziehen der Rinde werden Bäume geschwächt. Spechte nutzen so geschwächte Bäume besonders gerne für ihre „Zimmermannsarbeit“. Auf die so entstehenden Höhlen sind wiederum über 50 Tierarten als „Nachmieter“ angewiesen (Deutsche Wildtier Stiftung).



Als Spediteure der Artenvielfalt transportieren große Wildtiere wie Rothirsche verschiedenste Pflanzensamen in ihrem Fell, über Kot sowie an ihren Hufen. Pflanzensamen können so bei den Wanderungen über 100 km weit transportiert werden (Deutsche Wildtier Stiftung).



Auch der Tod hat seine Funktion: Die Kadaver von verendeten Tieren dienen einer Vielzahl von Lebewesen als Nahrung (Deutsche Wildtier Stiftung).



Während des Äsens werden zahlreiche reife Samen aufgenommen und mit dem Kot wieder ausgeschieden. Durch die Nährstoffummantelung erhalten sie einen Startvorteil und damit deutlich höhere Keimchancen (Deutsche Wildtier Stiftung).



Der Rothirsch im Nationalpark: Habitatbildner und Bio-Ingenieur.

**Aber vor allem:
Hochsensibles Lebewesen mit
Selbstwert!**

EINE SPUR
WILDTIER

In Baden-Württemberg wird dem Rothirsch laut Gesetz nur **ein Lebensrecht auf knapp 4% des Landes eingeräumt**. Aber selbst auf dieser kleinen Fläche gibt es kaum ein Fleckchen, auf dem dieses Wildtier seinen natürlichen Verhaltensweisen nachgehen kann. Dafür brauchen wir jagdfreie Kernzonen. Nur in einem Nationalpark, in dem die Jagd auf großen Teil eingestellt ist, bietet sich die Chance eine von ökonomischen Zwängen und ideologischen Werten freie Forschung der Waldentwicklung unter den Einwirkungen von Hirsch, Reh und Wildschwein zu leisten und Erkenntnisse zu bekommen, die zum Verständnis ökosystemarer Abläufe beitragen.